imbuto

Die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) – oft Entwicklungshilfe genannt – steht seit den Anfängen der Entwicklungspolitik in den 1960er Jahren in der Kritik. Argumente sind z.B., die EZ zeige keine positiven Wirkungen, korrupte Regime profitierten von der Hilfe, die Staaten des Nordens hätten mehr Nutzen als die Länder des Südens oder die EZ zementiere ungerechte politische und wirtschaftliche Abhängigkeiten.
Die Länder des Südens sollten durch Industrialisierung „Grüne Revolution“, dann Grundbedürfnisstrategie und „Strukturanpassung“ in ihrer Entwicklung gefördert werden.
2000 verabschiedeten 189 Staaten die Millenniums-Entwicklungsziele 2000-2015 für die Bereiche: Bekämpfung der Armut, Bildung, Gleichstellung der Geschlechter, Gesundheit, Schutz der Umwelt und Partnerschaften für Entwicklung.

Für die Veranstaltung **„Hilft die Hilfe?** stellt die "Agenda 2030" den Rahmen dar. Die Agenda wurde 2015 von den 193 Staaten der Vereinten Nationen verabschiedet. Ihr Kern sind 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung. Unter dem Slogan **„Niemanden zurücklassen!“** zielen sie auf Überwindung des Hungers, Beseitigung extremer Armut, menschenwürdige Arbeit, nachhaltige Produktions- und Konsummuster sowie nachhaltigen Frieden.
Die Ziele gelten weltweit für alle Staaten – erstmals im Norden wie im Süden. An konkreten Beispielen untersuchen die Referentinnen die Wirksamkeit von EZ: Wie kann man prüfen, ob Vorhaben wirksam sind? Welche Bedingungen, Kriterien und Strukturen sind dafür notwendig? Welche Rolle spielen Teilhabe und Empowerment von Zielgruppen? Darüber wollen wir gemeinsam diskutieren. Die Referentinnen H. Schürings und S. Steuber ebenso wie die Moderatorin L. Lehmann bringen ihre langjährigen Erfahrungen in Vorhaben der EZ, insbesondere auf dem Nachbarkontinent Afrika, ein.

Wir laden herzlich ein!

- Dokumentation -

Gefördert durch

LANDKREIS MARBURG BIEDENKOPF
gemeinsam AKTIV Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf
Netzwerk für freiwilliges Engagement

Im Auftrag des
ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Mitwirkende des Projekts „Hilft die Hilfe?“ Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit
Muriel Imhof, Luise Lehmann, Sang-Min Park, Hildegard Schürings, Susanne Steuber

Dokumentation der Online-Veranstaltung 5.11.2021, 18.00-20.15 Uhr
Muriel Imhof & Hildegard Schürings
Mitarbeit: Ulrich Schäfer

IMPRESSUM

© Texte & Fotos bei den Autorinnen - Imbuto e.V.
Lahnstr. 7 D-35112 Fronhausen
https://www.imbuto.net/ imbuto@imbuto.net

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Imbuto e.V. verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Engagement Global gGmbH und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wieder.

Dezember 2021

Wir arbeiten ehrenamtlich und freuen uns sehr, wenn Sie unser Engagement durch eine Spende unterstützen. Herzlichen Dank!

Spendenkonto:
Volksbank Mittelhessen IBAN DE 58 5139 0000 0036 6108 08 | BIC: VBMHDE5F

Herzlich Willkommen – Welcome – Bienvenue

Salem aleikum – Friede sei mit Dir! عليكم السلام

Inhalt

Inhalt 3

20 Jahre Imbuto e.V. 4

Einführung „Hilft die Hilfe?“ 4

Entwicklungszusammenarbeit im Wandel: Susanne Steuber 5

Tunesien – Berufsbildung für Mädchen im ländlichen Raum: Hildegard Schürings 8

Rwanda – Förderung des Dezentralisierungsprozesses: Susanne Steuber 11

„Was und wie messen wir?“ Erfahrungen aus Projekten von NRO in Westafrika: Hildegard Schürings 14

Debatte & Ausblick 18

Zum Weiterlesen 20

Programm Freitag 5.11.21	Hilft die Hilfe? – Erfahrungen in der EZ
18.00 - 18.15	Begrüßung: 20 Jahre Imbuto e.V. - Meine Welt - Deine Welt - Unsere Welt(en): Muriel Imhof Technik: Sang-Min Park und Muriel Imhof Einführung: Luise Lehmann, Moderation
18.15 - ca.19.00	▪ Entwicklungszusammenarbeit im Wandel: Susanne Steuber ▪ Tunesien – Berufsbildung für Mädchen im ländlichen Raum: Hildegard Schürings ▪ Ruanda – Förderung des Dezentralisierungsprozesses: Susanne Steuber ▪ „Was und wie messen wir?“ Projekte von NRO in Westafrika: Hildegard Schürings
ca.19.00 - 19.10	Pause
19.10 - ca.19.50	Debatte - Austausch - Engagement für unsere Welt ... Feedback: Was nehmen Sie mit? Was war gut, was können wir besser machen? Moderation und Zusammenfassung: Luise Lehmann

imbuto Hilft die Hilfe? EZ 2021 — Gefördert durch — Landkreis Marburg Biedenkopf — Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf — Im Auftrag des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung — Engagement Global

20 Jahre Imbuto e.V.

Im Namen von Imbuto e.V. begrüßt Muriel Imhof, seit Juni 2020 ehrenamtliche Mitarbeiterin bei Imbuto, die Teilnehmenden der Veranstaltung „Hilft die Hilfe? – Erfahrungen aus der Entwicklungszusammenarbeit“. Sie stellt den Verein Imbuto e.V. vor.

Imbuto e.V., gegründet 2001, ist eine Menschenrechtsorganisation, die zu einer Kultur des Friedens beiträgt. 2021 feiern wir unseren 20sten Geburtstag!

Das Wort Imbuto ist den nationalen Sprachen der Länder Burundi und Rwanda in Ostafrika (Kinyarwanda, Kirundi) entliehen. Imbuto bedeutet ausgewähltes Saatgut, Samenkorn oder Frucht, also etwas, das gesät wird und Früchte tragen soll. Das heißt, wir legen – symbolisch gesprochen – ein Korn in die Erde, das begossen wird, damit es reife Früchte tragen wird. Imbuto hat eine sehr positive Bedeutung in der rwandischen Nationalsprache. Diesem Anspruch versucht der Verein Rechnung zu tragen.

M. Imhof stellt das Programm 20 Jahre Imbuto e.V. mit dem Titel: **„Meine Welt – Deine Welt – Unsere Welt(en)“** vor:

- Eine schöne bewegende Auftaktveranstaltung „Wie geht es Dir?“ am 19.06.2021 mit zahlreichen Teilnehmer*innen aus vielen Ländern. Es ging um die Bedeutung von Imbuto für die Erfahrung von Krieg und Genozid in Rwanda 1990-1994, die Reise 2003 nach Rwanda nach neun Jahren im Exil, Migration, Resilienz und die heutige Lebenssituation.
- Im September 2021 sind wir mit der Reihe **„Märchen aus aller Welt – für kleine und große Leute“** online nach China, Rwanda und Usbekistan gereist, haben Land und Leute, Essen und Feiern kennengelernt, haben viel erfahren über andere Welten. Erwachsene und Kinder und haben an drei Erzählabenden gespannt den Märchen in Mandarin, Kinyarwanda, Usbekisch und Deutsch zugehört.
- Die heutige Veranstaltung **„Hilft die Hilfe?“** befasst sich mit dem Thema der Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit - EZ. Sie soll ein Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele 4, 5 16 und 17 sein.

Im Weiteren gibt Sang-Min Park, seit 20 Jahren Mitglied und 2. Vorstandsvorsitzender von Imbuto e.V., Erläuterungen zur Technik und zum Chat, den M. Imhof moderiert.

Einführung „Hilft die Hilfe?“

Die Moderatorin Luise Lehmann begrüßt sehr herzlich die Teilnehmenden des Abends und bedankt sich bei den Förderorganisationen (siehe S. 3).

Sie führt in den Themenkomplex „Entwicklungszusammenarbeit - EZ“ ein. Es werden Strukturen der EZ benannt, z.B. nationale, multilaterale, staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure im Globalen Süden wie im Globalen Norden und ihre Einbindung in ein Netz aus Vereinbarungen zur Wirksamkeit der EZ. Wie dies konkret aussieht, wird an Beispielen aus der Praxis aufgezeigt.

Es folgt die Vorstellung der Moderatorin und der Referentinnen:

Die **Moderatorin Luise Lehman**, Diplom-Psychologin, war seit 1987 für deutsche Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und ihre Partner tätig, meist als selbständige Gutachterin. Die Themenschwerpunkte: Gesundheit und Kommunikation. Davor hat sie im Bildungs- und Medienbereich gearbeitet.

Die **Referentinnen:**

Hildegard Schürings, Erziehungswissenschaftlerin, ist seit 1973 tätig in Lehre und Forschung an Universitäten z.B. Tübingen, Frankfurt am Main, Humboldt-Universität Berlin und zudem seit 1978 in der EZ: in Rwanda, Tunesien sowie in zahlreichen weiteren Ländern, besonders in Europa und in Afrika. Aufgaben: Beratung, Organisationsentwicklung, Erstellung von Strategiepapieren, Konzeption und Evaluierung von Projekten internationaler staatlicher und zivilgesellschaftlicher Organisationen. Sektoren sind: Berufsbildung und Wirtschaftsförderung, Ländliche Entwicklung, Gender, Mikrofinanzen sowie Friedensförderung.

Susanne Steuber, Volkswirtin und Landschaftsgärtnerin. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der internationalen Hochschulzusammenarbeit 2005/06 in Ghana und von 2007 bis 2010 in Rwanda als Beraterin für die deutsche staatliche EZ tätig. Thematische Schwerpunkte in der EZ: Stärkung von Strukturen der Finanzverwaltung und Unterstützung des Dezentralisierungsprozesses. Seit 10 Jahren ist sie hauptberuflich als Lehrkraft in der beruflichen Bildung sowie als Referentin für globales Lernen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit tätig.

Entwicklungszusammenarbeit im Wandel: Susanne Steuber

Im ersten Beitrag stellt **Susanne Steuber** die Entwicklungsdekaden seit 1960 bis zur Agenda 2030 vor. Die Folien sind ihrer Präsentation entnommen.

Entwicklungsleitbilder, Zielsetzungen und **Entwicklungsstrategien** haben in den letzten Jahrzehnten erhebliche *Wandlungsprozesse erfahren* aufgrund von:

- Veränderungen der weltpolitischen Rahmenbedingungen
- Lernprozessen («Lernen aus Fehlern»)
- Differenzierung der beteiligten Länder.

„Entwicklung“ – ein umstrittener Begriff

- Ursprüngliche Sicht (1960er Jahre): „Entwicklungshilfe“, um Defizite zu beseitigen, fokussiert auf ökonomische Entwicklung und Ausbau von Infrastruktur, vermitteltes Bild: Entwicklungsländer sind generell rückständig, wirtschaftliche Entwicklung schafft „Abhilfe“.
- Heutige Sicht: Entwicklung ist nicht die Beseitigung des Mangels durch von außen eingebrachte Dinge und Wissen, sondern ein Prozess sozialer und politischer Auseinandersetzungen und wirtschaftlicher Lernprozesse in den Ländern selbst.
- Übereinstimmendes Verständnis des Begriffs „Entwicklung“ notwendig für Zusammenarbeit.

Agenda 2030 mit 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals - SDGs)

Die Agenda wurde 2015 von den 193 Staaten der Vereinten Nationen verabschiedet. Unter dem Slogan **„Niemanden zurücklassen!“** zielen die SDGs auf Überwindung des Hungers, Beseitigung extremer Armut, menschenwürdige Arbeit, nachhaltige Produktions- und Konsummuster sowie nachhaltigen Frieden. Die Ziele gelten weltweit für alle Staaten – erstmals im Norden wie im Süden.

Vision: **Weltweit menschenwürdiges Leben schaffen**

Nachhaltigkeitsziele: Ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungsziele für ALLE Länder (auch Industrieländer)

⇔ neues globales Weltverständnis

⇔ komplexe Zielsetzungen, multiperspektivisch.

Mehr hier: https://17ziele.de/ mit Erläuterungen und Vorschlägen, was wir tun können.

Die Entwicklungsdekaden

Probleme / negative Erfahrungen:

- Maßnahmen, die nur einen Teil der Bevölkerung erreichen (*Vernachlässigung kleinbäuerlicher Landwirtschaft)*
- Unfaire Handelsbeziehungen (*Leistungsbilanzdefizite*)
- Instrumentalisierung der Entwicklungshilfe (*Business statt Hilfe*)
- Hohe Verschuldung der Empfängerländer
- Verarmung bestimmter Bevölkerungsgruppen
- Raubbau an der Umwelt / Verfall der Rohstoffpreise durch Exportzwang
- Politische Destabilisierung durch Konditionalität der Geberländer
- Reformdilemmata der Strukturanpassungsprogramme
- Wachsende Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen

Seit 2000: Fokus auf Wirksamkeit der EZ

2005: *Paris Declaration on Aid Effectiveness*[1]

- Internationales Konsenspapier zur Erhöhung der Wirksamkeit von EZ
- Eckpunkte: Ownership (Eigenverantwortung der Partnerländer), Alignment (Partnerausrichtung der Geberländer), Harmonisierung, Ergebnisorientierung, Gegenseitige Rechenschaftspflicht

2008: *Accra Agenda for Action*

- Überprüfung der Umsetzung der Paris Declaration
- Eckpunkte: mehr Transparenz und Vorhersagbarkeit, bessere Rechenschaftspflicht der Regierungen, Stärkung der Eigenverantwortung der Partnerländer, Einschränkung politischer Konditionalitäten durch die Geberländer, mehr Budgethilfe für die Länder des Südens zur Stärkung der nationalen Strukturen, stärkere demokratische Kontrollfunktion der Parlamente

Agenda 2030 und die Wirksamkeit der EZ

- Erneute Betonung der Eckpunkte von Paris und Accra
- Forderung nach Zusammenarbeit zwischen Ländern, Politikbereichen und verschiedenen Akteuren
- Entwicklung nationaler Nachhaltigkeitsstrategien = Chance, gemeinsame Prioritäten zu identifizieren, neue Arbeitsteilung und Abstimmung vorzunehmen
- Stärkere Partnerorientierung, Nutzung von Kapazitäten / komparativen Vorteilen

Grundsatz: Leave no one behind – Niemanden zurücklassen

Aktuelle Grundsätze der EZ

- Partizipation
- Partnerschaft
- Nachhaltigkeit
- Empowerment
- Geschlechtergerechtigkeit
- „Do no harm“
- „Leave no one behind“.

[1] https://www.bmz.de/de/service/lexikon/70544-70544

Beispiele aus Projekten und Programmen

Im nächsten Block stellen H. Schürings und S. Steuber Beispiele von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Vorhaben der EZ auf dem afrikanischen Kontinent vor, für die sie tätig waren.
Die Moderatorin stellt folgende Leitfragen:

- Was war wichtig für den Erfolg der Projekte aus deiner Erfahrung?
- Welche Rolle spielte die Teilhabe/ Partizipation von Beteiligten/ Akteur*innen und Nutznießer*innen auf verschiedenen Ebenen?
- Welche Wirkungen hat die Teilhabe der Nutznießer*innen („Zielgruppen“), trägt sie zu Empowerment bei?
- Wie haben sich die (Globalen) Rahmenbedingungen seither verändert?

Tunesien – Berufsbildung für Mädchen im ländlichen Raum: Hildegard Schürings

Hildegard Schürings berichtet über ein Vorhaben in Tunesien, das in bilateraler Zusammenarbeit durchgeführt wurde. Die Folien sind der Präsentation der Referentin entnommen.

Zum historisch gesellschaftlichen Kontext:

Das Projekt, gefördert durch die deutsche staatliche EZ: Deutsche Gesellschaft für Technische Entwicklungszusammenarbeit – GTZ (heute GIZ); internationale Beraterin: H. Schürings

Arbeitsmarktgerechte berufliche Bildung für Mädchen im ländlichen Raum – nationales Programm
Projektträger: Ministerium Berufsbildung und Beschäftigung – MFPE, Tunesien & GTZ 1993-1999
Kontext international # 1986 Strukturanpassungsprogramm (Brotaufstände)
4. Entwicklungsdekade: „Hilfe zur Selbsthilfe“ + Nachhaltigkeit: 4 Umweltkonferenzen - 1992 Rio de Janeiro u.a.
Weltfrauenkonferenzen 1975 – 1980 – 1985 -1995-> # Beijing + 25 (2020) **Geschlechtergerechtigkeit.**
Seit 1972 zahlreiche internationale Vereinbarungen mit dem Ziel, weltweit die Rechte von Frauen zu verbessern.
National # Reform aller Sektoren: Mise à Niveau # Nationale Berufsbildungsreform # Vorbereitung des Assoziierungsabkommens mit der EU 1995.

Ergebnis:

Nationales Berufsbildungssystem: 1 Jahr in 13 Zentren, 1000 Auszubildende pro Jahr (1999)

Komponenten:

- **Sozialerziehung:** Ernährung, Umwelt, Gesundheit, Kinder, Erziehung in der Familie - Förderung: UN-Bevölkerungsfonds
- **9 Ausbildungsgänge:** Landwirtschaft & Viehwirtschaft (Bienenhaltung, Hühnerzucht, Kaninchenzucht, Gemüse- und Obstanbau), Schneiderhandwerk, Hauswirtschaft und traditionelle Konditorei, Maschinenstricken + manuelles Stricken + Häkeln, traditionelle Stickerei
- **Innovation: CEFE - Training für Selbständige Tätigkeit** – Existenzgründung (wirtschaftliches Handeln, Marktanalyse, Vermarktung von Produkten, Buchhaltung, Kredite, Umgang mit Behörden, rechtliche Grundlage)

  -> interaktive Methoden: Rollenspiele, Übungen, Gespräche …
- **Für Mädchen ohne schulische Vorbildung Alphabetisierungskurs (1 Jahr)**

Hilft die Hilfe? EZ 5.11.2021 © https://www.imbuto.net/ 4

Für die erfolgreiche Organisation des Vorhabens waren von hoher Bedeutung: Erstellung von umfassenden Studien und somit Kenntnisse der Lebens- und Arbeitsbedingungen in ländlichen Räumen sowie der sozialen Stellung der jungen Frauen. Die Ergebnisse waren wesentlich für die Formulierung von Lernzielen, die Curricula, die Organisationsstruktur sowie das Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen für die Adressatinnen wie auch die Ausbilderinnen und das Führungspersonal.

Das Programm CEFE: Création d'Entreprise – Formation d'Entrepreneur (Existenzgründung und Qualifizierung zu Kleinunternehmerinnen) wurde eigens für die Qualifizierung der Zielgruppen (schulisch wenig vorgebildete Mädchen) in Arabisch in Tunesien entwickelt, ein Novum in der arabischen Welt.

Zahlreiche Studien und Ergebnisse wurden veröffentlicht und das Projekt regelmäßig evaluiert.

Das Projekt fand hohe Anerkennung in mehreren Ländern im Maghreb, in Westafrika und im Nahen Osten.

Was war gut und wichtig?

Einbettung in **nationale Entwicklungsziele**
-> Hohes Engagement des Trägers -> **Ownership**
-> **Kooperationen**
-> **Planung verschiedene Hierarchien**
-> **gute Zusammenarbeit** mit **Leiterinnen/ Ausbilderinnen**
-> Qualifizierung auf allen Ebenen -> **systematische Lernprozesse**
-> Nutzung **lokale Kompetenzen**: Studien, Moderation, Lehrmaterialien in Arabisch …
-> gute **Kenntnis der Lebensbedingungen** Mädchen/ Familien
-> **Innovationen**
- > **Marketing**
* Film: *„Mit den Händen Zukunft schaffen"*
* Vorträge international, Flyer, Anstecker …
* ***Nachfrage*** *aus Marokko, Côte d'Ivoire, arabische Länder …*

-> Monitoring: Sind wir auf dem richtigen Weg?

Es war von großer Bedeutung, dass sowohl die Familien, besonders die Mütter, Väter und Brüder, wie auch die Verantwortlichen der regionalen Verwaltung einbezogen wurden. So wurden zum ersten Mal Tage der Offenen Tür in den Zentren organisiert, an denen auch Männer teilnahmen.

Was war schwierig?

- Planungsprozesse: recht spontan <-> langfristig
- Überleitung der Durchführungsverantwortung vom Ministerium an die Agentur Berufsbildung
- Formale Anerkennung der Ausbildung - Zertifikat, französisches System -> wenig Wertschätzung der Berufsbildung (sehr theoretische Ausbildung: BAC+)
- Politische Instrumentalisierung
- kein institutionelles Wissen bei der GTZ - Wissen liegt bei Mitarbeiter*innen vor Ort

Was ist nicht erfolgt?

- GTZ: **Unterstützung der Konsolidierung** des Projekts
- **Systematische Prüfung der langfristigen Wirkungen** auf die Mädchen/ Frauen, ihre Familien, das soziale Umfeld sowie die wichtigsten Akteur*innen und Partnerorganisationen des Vorhabens. 1999 wurde eine Gesamtevaluierung der, durch die GTZ geförderten, drei Projekte der Berufsbildung in Tunesien durchgeführt. Für dieses Projekt wurde festgestellt: **mehr Selbstbewusstsein der Frauen, Status in Familie und Nachbarschaft erhöht sich, Beitrag zum Familieneinkommen … ca. 30% der Absolventinnen nahmen eine entlohnte Beschäftigung auf, ca. 10% gründeten ein eigenes Projekt. Die Ausbildung trug erheblich zum Empowerment der jungen Frauen bei.**
  -> Beitrag zur Verringerung der Armut: auf individueller Ebene

Die Situation 2021: Zentren bis heute aktiv, Lebensbedingungen + Armut im ländlichen Raum ähnlich wie 2000 siehe: Veröffentlichung Lamari & Schürings, Paris 2000

- **Seit der Revolution 2011**: die Ziele der Bewegung gegen das Regime Ben Ali in Tunesien wurden nicht erreicht, verstärkte hohe Arbeitslosigkeit, Hoffnungslosigkeit, politisch sehr turbulent, Korruption, mehrere islamistische Attentate, Vertrauensverlust in Politiker*innen – aber eine freie Presse, Meinungsfreiheit, freie Wahlen und verstärkte Migration …
- **Starke Institutionen:** UTICA - Arbeitgeberverband, UGTT - Einheitsgewerkschaft, Liga der Menschenrechte, Ordre National des Avocats – Vereinigung der Rechtsanwälte –> Friedensnobelpreis 2015 und Mobilisierung der jungen Bevölkerung.

- **Eine vielfältige sehr aktive Zivilgesellschaft**, besonders junge Leute aktiv: politisch, Startups, solidarische Aktionen, viele Frauenorganisationen, z.B. Association Tunisienne des Femmes Démocrates-ATFD
  Wirkungen von CORONA: nach Südafrika die meisten Verstorbenen ca. 25.000 und schwere wirtschaftliche und soziale Folgen!

Rwanda – Förderung des Dezentralisierungsprozesses: Susanne Steuber

Im Folgenden stellt Susanne Steuber ihre Erfahrungen als Entwicklungshelferin im Rahmen eines Vorhabens zur Förderung von Dezentralisierungsprozessen 2007-2010 in Rwanda (in Deutschland häufig: Ruanda) dar.

Offizieller Name: Republika y'u Rwanda - Republic of Rwanda **Fläche:** 26.338 km² *(im Vergleich: Hessen 21.114,94 km²)* **Einwohner*innen:** ca. 12.665.000* **Bevölkerungswachstum:** 2,5 % * **Bevölkerungsdichte:** 525 Einwohner /km² **Anteil der Landbevölkerung**: 82,6% * **Anteil der Menschen < 15 Jahre:** 39,5 % * *im Vergleich D: 15 %* **Amtssprachen:** Kinyarwanda, Englisch, Französisch, Kiswahili * Zahlen für 2020	

Rwanda als Entwicklungspartner

Seit Ende des Bürgerkriegs und des Genozids 1994: Wiederaufbau des Landes:

- Verwaltungs- und Gebietsreform, Aufbau neuer Verwaltungsstrukturen
- Demobilisierung und Versöhnung
- Aufbau von Infrastruktur
- Wirtschaftsförderung.

Internationale Kooperationen

Die meisten Staaten des Globalen Südens werden durch eine Vielzahl von UN-Organisationen, die Weltbank, regionale Entwicklungsbanken, die EU sowie staatliche oder zivilgesellschaftliche Institutionen und zunehmend private Initiativen aus dem Globalen Norden unterstützt.
Seit einigen Jahren fördern auch Staaten des Südens, so z.B. die BRICS-Staaten mit den sogenannten Schwellenländern Brasilien, Russland, Indien und China, seit 2011 auch Südafrika, ärmere Staaten des Südens. Insgesamt nehmen Süd-Südkooperationen sehr zu.

Rwanda wird durch zahlreiche Institutionen des Globalen Nordens gefördert – Development Partners:

Mitarbeit im Programm

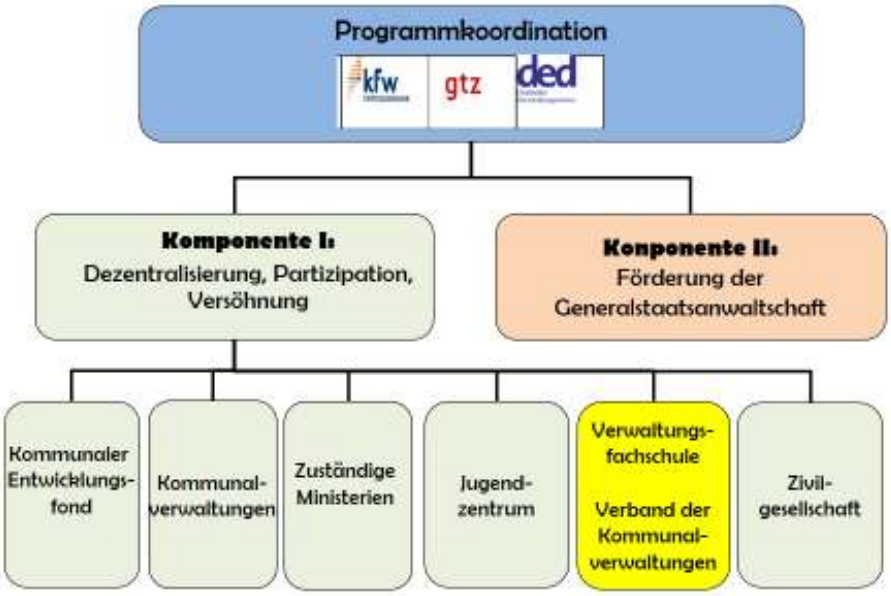
"Armutsbekämpfung und Krisenprävention durch Förderung der guten Regierungsführung" der deutschen Kooperation (KfW - Kreditanstalt für Wiederaufbau, GTZ - Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit, DED - Deutscher Entwicklungsdienst)
Projekt: **Unterstützung des Aufbaus einer Beratungsabteilung in einer staatlichen Verwaltungsfachschule für die Beratung dezentralisierter Gebietskörperschaften**.

Globale Zielsetzung des Programms

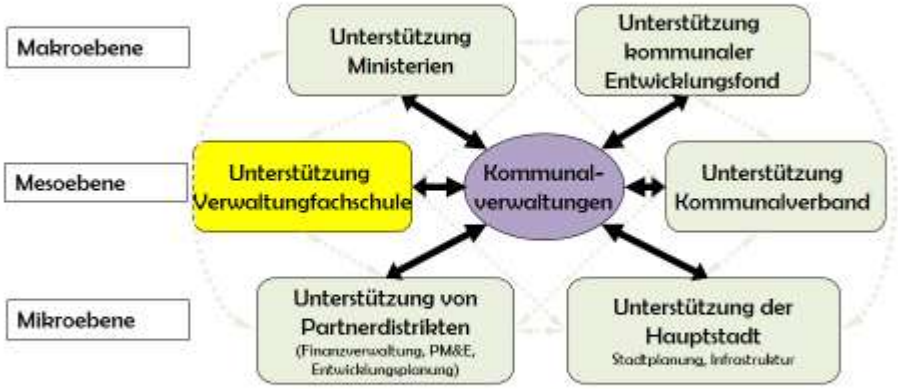
Steigerung der Leistungsfähigkeit der dezentralen Gebietskörperschaften und des Nationalen Entwicklungsfonds sowie des Justizsystems unter Beteiligung der Zivilgesellschaft

⇔ **Erwartete indirekte Wirkungen: Krisenprävention, Reduzierung der Armut**

Komponenten des Programms



Mehrebenenansatz



Erfahrungen

Positiv	Schwierig
• starkes Engagement vieler Beteiligter • Konstruktive Kooperationen auf der Arbeitsebene • Wertschätzung von Freiräumen für Dialog und Diskurs • Austausch innerhalb des Programms (Mehrebenen-Ansatz)	• komplexes System der deutschen Koope-ration • Planung des Projekts realitätsfern • Zielsetzungen zu einseitig • Politisch sensibles Umfeld *„hidden agendas“* • Begrenzte Partizipationsmöglichkeiten • Unsicherheit durch häufige, spontane Änderungen der politischen Vorgaben

• Einbindung der Partner in die Planung und Gestaltung • Rolle des Beraters eher als Facilitator	• Hohe Personalfluktuation in den Partner-organisationen

Erzielte Wirkungen

Sichtbar: Konkrete Unterstützung der kommunalen Verwaltungen in verschiedenen Prozessen und Projekten konnte geleistet werden.

Offen bleibt, ob auf folgenden Ebenen Wirkungen erzielt wurden:

- ⇔ **Verbesserung der Dienstleistungen für die Bevölkerung? Beitrag zur Armutsbekämpfung?**
- ⇔ **Beteiligung aller Stakeholder?**
- ⇔ **Perspektive: Positive Wirkungen für den Staat oder die Bevölkerung?**
- ⇔ **Nachhaltigkeit?**

Im Anschluss an die Vorträge werden von Teilnehmer*innen Fragen gestellt. Diese werden in der Darstellung der Debatte zum Abschluss aufgegriffen.

„Was und wie messen wir?“ Erfahrungen aus Projekten von NRO in Westafrika: Hildegard Schürings

Ziel des Vortrags ist, die Bedeutung der Teilhabe von Zielgruppen/ Adressat*innen sowie die Wirkungen von Projektaktivitäten zu erfassen.
Anhand der weltweit gültigen OECD DAC-Kriterien wurden die Wirkungen am Beispiel von Projekten west- und zentralafrikanischer NRO - Nicht-Regierungsorganisationen - in Kamerun (Zentralafrika), Mali sowie Senegal (Westafrika) analysiert. Diese Projekte wurden in den Jahren 2015/16 in Zusammenarbeit mit lokalen Gutachter*innen von der Referentin evaluiert.
Grundlagen für den Vortrag waren u.a. die Evaluierungsergebnisse sowie ein Vergleich mit aktuellen Politik- und Strategiepapieren des BMZ, Evaluierungen der GIZ, Dokumente des zivilgesellschaftlichen Netzwerks VENRO, Berichte von NROs im Globalen Süden sowie von Partner-NROs in Deutschland.

H. Schürings stellt zunächst die Vielfalt des afrikanischen Kontinents vor, wodurch die die sehr oft negative Bilderwelt im Globalen Norden differenziert wird.
Zudem geht sie auf die Komplexität von Entwicklungsprozessen ein.
Die Folien sind der Präsentation entnommen.

Hilft die Hilfe? Was und wie messen wir?

Afrika - Kontinent der Vielfalt

55 Staaten, ca. 1,3 Milliarden Menschen, alte Kulturen, in Bewegung, jung, mobil, kreative Lösungen, starke Frauen, sehr aktive Zivilgesellschaft, Philosophie UBUNTU, kluge Bäuer*innen, Handwerker, Händler*innen, Wissenschaftler*innen … orale Traditionen, seit Jahrhunderten internationaler (Handels-) Austausch … - aber: neokoloniale Abhängigkeiten, Arbeitslosigkeit, Armut, Klimawandel, ungerechte Handelsbeziehungen, CORONA fatal, der Fluch der Rohstoffe, Krieg in der Sahelzone, Terror in Nigeria, Kamerun

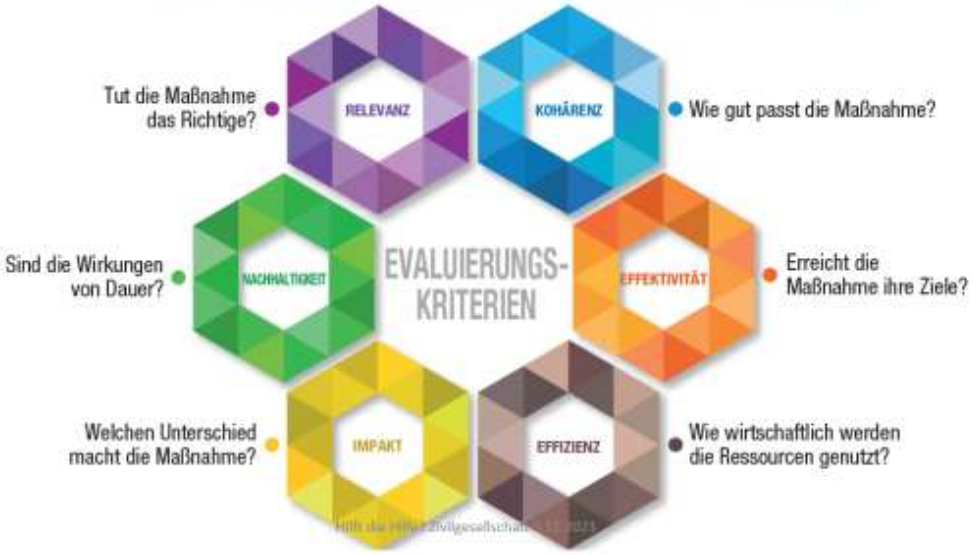
Alle Menschen haben Potenziale, Ressourcen, Wissen + Kompetenzen, Lebensweisheit - auf diesen aufbauen, sie unterstützen, ihren Weg selbst zu gestalten (bottom-up) –> Subjekte ihrer Entwicklung!

 # Entwicklung: kein linearer Weg, sondern vor – zurück – Stillstand … Prozesse, bewegen sich in Kreisen … positiv <-> negativ …, lokale und nationale Rahmenbedingungen ändern sich: Politik, Umwelt, Rechte, Soziales, Bildung -> Anpassung oder proaktives Handeln.

Hilft die Hilfe? Zivilgesellschaft 5.11.2021 2

Wie messen wir, ob Ziele und Wirkungen erreicht werden?

OECD – DAC Entwicklungsausschuss Kriterien - weltweit



Hilft die Hilfe? Zivilgesellschaft 5.11.2021 3

Es wurden zahlreiche Evaluierungen im Hinblick auf **drei Messkriterien (Relevanz, Nachhaltigkeit und Impact) und ihre Bewertung analysiert** (u.a. von Vorhaben der GIZ – Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Misereor und eigene Evaluierungen):

Kriterien: Relevanz, Nachhaltigkeit, Impact
Partizipation der Adressat*innen

Relevanz: Tut die Maßnahme das Richtige?
Einbettung in nationale, regionale Entwicklungspläne, Schwerpunkt der Geber
Situation der **Adressat*innen**

- Evaluation: *meist sehr hoch*

Nachhaltigkeit: Sind Wirkungen von Dauer - nach Ende des Vorhabens?

- Evaluation: *eher fraglich*, Gründe: z.B. soziale Prozesse brauchen Zeit, Wegfall von Beratung, kurze Laufzeit, Inputs: Finanzierung, Personal – große Abhängigkeit von Gebern
  -> **Gemeinsam mit Adressat*innen kontinuierlich prüfen – Partizipation**

Impact: Welchen Unterschied macht die Maßnahme?

- Evaluation: *eher fraglich*, Monitoring, regelmäßige Erfassung von Wirkungen (positiv, negativ, intendiert – nicht intendiert), Entwicklungsprozesse dauern …
  -> langfristig zu beobachten, Rahmenbedingungen, verschiedene Einflüsse, Meta-Evaluation, Ex-Post- Evaluation -> **DEval, 2016 Förderung von Wertschöpfungsketten Grundnahrungsmittel -> trägt zur Reduzierung von Armut bei.**

Ergebnisse/ Wirkungen

Handlungsfelder:
Ernährungssicherheit

- **Lokale Selbstorganisation**: Infrastruktur, gegenseitige Hilfe, Transport, Ressourcenschutz, Lobbyarbeit, gemeinsame Einkäufe …
- **Stärkung der Resilienz:** Klimawandel -> Diversifizierung der Aktivitäten: Landwirtschaft + Tierhaltung, Speicher zur Lagerung
- **Agrarökologie:** Bodenfruchtbarkeit, Mischanbau, Kompost, Erosionsschutz
- **Lokale Wertschöpfung:** Anbau, Verarbeitung, Lagerung, Vermarktung: z.B. Gemüse, Getreide, Früchte, Fischzucht, Seife, Nüsse, Garküchen, lokale evtl. nationale Märkte

Ergebnisse – Wirkungen 2

- **Rechte Landtitel, Landkonflikte:** Verträge Ackerbauern - Viehzüchter, **Landraub**, z. B. ENDA PRONAT Senegal: Lobbyarbeit Regierung, Vertrag Verkauf von Land an Investor -> annulliert, Partner: Misereor
- **Spar- und Kreditgruppen**
- **Politische, wirtschaftliche, soziale Rechte -> Partizipation -> Empowerment:** Frauen und Jugendliche, Frauen übernehmen Führungspositionen
- **Kooperation mit Autoritäten** der Dörfer, religiöse Führer, traditionelle Chefs, Kommunen, Beratungsdienste …
- **Qualifizierung:** Alphabetisierung, Geschäftspläne, Anbaumethoden, Verarbeitung, Austausch mit anderen Dörfern … Konfliktmanagement, Leadership, Projektmanagement
- **Öffentliche Berichterstattung** zur Erreichung der lokalen Entwicklungsziele und kommunale Finanzbudgets: bis zu 100% Erhöhung der Steuerzahlung
- **Wirkungen:** Verbesserung Ernährung, Erhöhung Einkommen: Gesundheit, Haus, Schulbildung, Mitgift; Selbstorganisation, Stärkung des Selbstvertrauens, gesellschaftliche Position, Transparenz der lokalen Verwaltung <- Vertrauen, wirkt gegen Korruption
- **Niemanden zurücklassen! Marginalisierte Personen einbeziehen.**
- **Exitstrategie: Ende der Förderung**

Hilft die Hilfe? Zivilgesellschaft 5.11.2021 7

Der Klimawandel und die Kollateralschäden von CORONA haben massive negative Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der großen Mehrheit der Bevölkerung auf dem Kontinent. Diese haben sich sehr verschlechtert, siehe im Blog von Imbuto.

In den Handlungsfeldern der ländlichen NRO in Kamerun, Mali und Senegal konnten zahlreiche positive Veränderungsprozesse, also Wirkungen, erreicht werden. Auf negative oder nicht intendierte Veränderungen wird hier nicht eingegangen. Es ist oft nicht sicher, ob Wirkungen direkt einem Projekt zugeordnet werden können, häufig ist es eine Kombination von Aktivitäten und Ereignissen, die auf verschiedenen Ebenen stattfinden.

Wirkungen zeigen sich auf mehreren Ebenen. Ein Beispiel: durch lokale Wertschöpfung erzielen Frauen/ Männer ein höheres Einkommen, was z.B. verwendet wird für Investitionen in Schulbildung, Gesundheit, Hausbau, Ernährung, Mitgift – somit verbessern sich insgesamt die Lebensbedingungen. Und das Selbstvertrauen und die gesellschaftliche Position werden gestärkt.

Im Falle des auf dem Kontinent sehr häufigen Landraubs – Landgrabbing – konnte die NRO ENDA PRONAT im Senegal erreichen, dass der Kaufvertrag mit einem marokkanischen Investor von der Regierung des Senegal annulliert wurde. Somit wurde die Lebensgrundlage, das Land auf dem und von dem die Menschen seit Generationen leben, für zahlreiche Menschen erhalten.

Die Prüfung der Erreichung der Ziele und die Feststellung von Wirkungen eines Projekts ist Teil eines komplexen Systems der Planung, Steuerung – Monitoring und Evaluierung. Die Verfahren zur Messung der erreichten Wirkungen sind vielfältig. Es wird mit quantitativen und qualitativen Methoden über längere Zeiträume geprüft. Einzel- oder Gruppeninterviews werden geführt, z.B. mit Adressat*innen, Nachbar*innen, Verantwortlichen der NRO, Autoritäten, Verwaltung sowie Berichte, Analysen und Statistiken ausgewertet u.a.

Debatte & Ausblick

Muriel Imhof moderiert den Chat und bringt Fragen kontextualisiert und thematisch zusammengefasst in die Debatte ein. Themen sind u.a.: Wissensmanagement, Fragen zur Steuererhebung, Korruption, Finanzierung von Projekten, Empowerment und Menschenrechte sowie die Rolle von China auf dem afrikanischen Kontinent.

Mangelndes Wissensmanagement: laut der Erfahrung von H. Schürings gibt es dieses Problem in vielen Institutionen, und es habe sich auch bis heute kaum verbessert. So gibt es geförderte Sektoren, z.B. die Berufsbildung, in denen seit Jahrzehnten sehr oft ähnliche Fehler gemacht werden bzw. die Voraussetzungen für ein duales System nach deutschem Modell fehlen. Man müsse die in Evaluierungen dokumentierten Erfahrungen systematisch auswerten. Gründe, dass dies oft nicht erfolgt, sind häufiger Personalwechsel, zu viele Aufgaben, wenig Sensibilität für die Relevanz von Erfahrungswissen. So bleibt das individuell erworbene Wissen bei Individuen, geht nicht in das institutionelle Gedächtnis ein und wird daher nicht genutzt z.B. für die Verbesserung der Leistungen. Die Digitalisierung hat den Zugang zu Wissen verbessert, aber es gibt auch ein Überangebot an Informationen und - gute Recherche braucht viel Zeit.

Steuererhebungen: Wie schafft man es, Bewusstsein für die Notwendigkeit der Erhebung von Steuern bei der lokalen Bevölkerung zu vermitteln? S. Steuber antwortet, dass es in Rwanda nicht um das Verständnis der Bevölkerung für Steuerzahlungen gegangen sei. Die finanziellen Mittel waren nicht da. Es gab auch Fragen der Gerechtigkeit – die Steuerlast dürfte für die arme Bevölkerung nicht zu groß sein. Die Bereitschaft zur Zahlung von Steuern war in der lokalen Bevölkerung vorhanden.

H. Schürings berichtet von Erfahrungen in Westafrika: Besonders in ländlichen Regionen stellen Steuererhebungen oft ein großes Problem dar. Die meisten Bäuer*innen und Viehzüchter leben von der Subsistenzwirtschaft mit sehr geringen Geldflüssen, haben also kaum Geld zur Verfügung. In einer Kommune in Mali wurde in öffentlichen Sitzungen die Verwendung der Haushaltsmittel (also der gezahlten Steuern) erläutert. Nach einer intensiven Informationskampagne war ein großer Teil der Bevölkerung dort anwesend. Dies hatte zur Folge, dass die Steuereinnahmen auf bis zu 100% anstiegen.

Die Bevölkerung hat erfahren, wofür die Haushaltsmittel (ihre Steuern) ausgegeben wurden, erkannte, dass die Ausgaben sinnvoll und notwendig waren und somit ihre Steuern für die Entwicklung der Kommune ausgegeben wurden. Das heißt, die öffentliche Berichterstattung erzeugte **Vertrauen in die lokalen Autoritäten, die rechenschaftspflichtig sind** - ist eine **Vorbeugung gegen Korruption -** und die Mittel wurden für das **Gemeinwohl** verwendet, z.B. für Schulbau, Gesundheitszentren, Märkte, Ordnungsorgane und Gehälter der Angestellten.

„**Empowerment**“ und Entwicklung der **Menschenrechte in Tunesien und Rwanda**: S. Steuber erläutert, dass die Situation der Menschenrechte in Rwanda hinsichtlich der Meinungsfreiheit als problematisch eingestuft wird, siehe z.B. OENZ. Dies macht die Stärkung von zivilgesellschaftlichen Aktivitäten sehr schwierig.
In **Tunesien ist insbesondere Gewalt gegen Frauen ein Problem,** so H. Schürings. Es gibt zahlreiche Frauenorganisationen, die häufig gegen Gewalt demonstrieren, sowie juristische Instanzen und Anwält*innen und Beratungsdienste, die Frauen unterstützen. Politisch gibt es seit der Revolution im Januar 2011 sehr viele Auseinandersetzungen, Verleumdungen, Missgunst. Die islamistische Partei Ennahda hat das Parlament bis zu seiner Auflösung im Juli 2021 dominiert, Wahlen manipuliert und insgesamt zu einem sehr aggressiven politischen Klima beigetragen.
Eine Teilnehmerin weist darauf hin, dass Empowerment der Zivilgesellschaft von unten wichtig sei. Dies gelte auch für Deutschland.
Zudem merkt sie an, dass die Situation der Menschenrechte an den Grenzen Europas eine schwere Verletzung dieser Rechte ist.

Ein Teilnehmer fragt, wie die Referentinnen den Beitrag und die Methodik von kleinen NRO mit **Projektkosten** bis zu z.B. 100.000 € einschätzen. H. Schürings erläutert, dass die NRO im Süden (bei den hier

ausgewerteten Projekten) von den Partnerorganisationen im Norden Finanzmittel in Höhe von ca. 200.000 – 300.000 Euro für drei Jahre erhalten. Die erforderlichen Mittel hängen jeweils von der Zielsetzung, Umsetzung und Reichweite sowie den eigenen Finanzmitteln ab. Mit kleineren Summen kann man sehr wohl sinnvolle Vorhaben durchführen. So ist es oft nicht notwendig, dass Expert*innen aus dem Norden eingesetzt und finanziert werden. In allen Ländern und auf dem gesamten Kontinent Afrika sind sehr viel Wissen und Kompetenzen vorhanden.

Zum Thema der **Rolle von China** auf dem Nachbarkontinent Afrika, anbei ein Beiträge des Südwind-Instituts 2014 und des GIGA-Instituts 2019.

Zum Abschluss geht H. Schürings auf die Aussagen in der Einladung zu dieser Veranstaltung ein: Argumente der Kritik sind z.B., die EZ zeige keine positiven Wirkungen, korrupte Regime profitierten von der Hilfe, die Staaten des Nordens hätten mehr Nutzen als die Länder des Südens oder die EZ zementiere ungerechte politische und wirtschaftliche Abhängigkeiten.

Über Wirkungen wurde ausführlich gesprochen. Ja, es gibt viel Korruption auf dem afrikanischen Kontinent, besonders bei der Ausbeutung von Rohstoffen (z.B. für Förderlizenzen) sowie bei großen Infrastrukturmaßnahmen. Man müsste u.a. nachfragen, wer korrumpiert wen? So gibt es zahlreiche Prozesse gegen internationale Rohstoffkonzerne, z. B Glencore, Schweiz Beny Steinmetz Group Resources, Schweiz, Rio Tinto – London/ Melbourne.

Und - es gibt zunehmend Korruption im Norden, siehe z.B. Autoindustrie. Die Organisation Transparency fordert u.a. Maßnahmen zur Bekämpfung der Korruption bei staatlichen und kirchlichen Organisationen der deutschen EZ.

Der Nutzen der Entwicklungshilfe ist für die Geber erheblich, z.B. durch Warenlieferungen aus Deutschland, Auftragsvergabe an deutsche Firmen, Einsatz von Expert*innen aus der BRD.

Bis heute ist Afrika Objekt neokolonialer und hegemonialer Interessen. Afrika darf nicht länger Objekt, sondern muss Subjekt seiner Geschichte und Entwicklung sein! Die Afrikanische Union ist sehr gut aufgestellt: Agenda 2063 -> The Africa We Want. Der Kontinent ist sehr reich, nicht nur an materiellen, sondern besonders an menschlichen Ressourcen, die seine Vielfalt darstellen.

Wir müssen also die Welt neu denken. Die Bewegung Black lives matter! und die Debatte über Postkolonialismus tragen viel zum Umdenken bei. So schreibt eine Teilnehmerin an diesem Abend: Stereotypen über den Kontinent Afrika aufbrechen, ist ein erster wichtiger Schritt, das Verhältnis zwischen dem Globalen Süden und Globen Norden neu zu denken und zu verändern.

Zum Abschluss erinnert die Moderatorin Luise Lehmann an die Agenda 2030 und die Beiträge, die wir im Norden leisten können, um die Ziele zu erreichen (z.B. https://17ziele.de/).

Sie dankt allen Teilnehmer*innen für das konstruktive Interesse, die Beiträge und positiven Rückmeldungen. Ebenso dankt sie den Referentinnen für das Einbringen ihrer langjährigen Erfahrungen in der EZ, den Verantwortlichen für Technik und Moderation des Chat sowie dem Verein Imbuto e.V.

Auf Wiedersehen – au revoir – bye bye!

Zum Weiterlesen …

Bundesregierung: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/07/PD21_317_325.html Beim **High Level Political Forum für Nachhaltige Entwicklung (HLPF)** im Juli 2021 berichtet die Bundesregierung das zweite Mal darüber, welche Fortschritte Deutschland bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele erzielt hat. Die Daten dazu liefert das Statistische Bundesamt. Das HLPF ist die wichtigste Plattform der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung und spielt eine zentrale Rolle bei der Überprüfung der Agenda 2030 auf globaler Ebene. https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/bericht-ueber-die-umsetzung-der-agenda-2030-fuer-nachhaltige-entwicklung-1942880, 30. Juni 2021

Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung - BMZ, Evaluierungskriterien der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit, Fassung 2020, aktualisiert am 15. August 2021 https://www.bmz.de/de

BMZ, Evaluierung der Entwicklungszusammenarbeit - Leitlinien des BMZ, BMZ Strategien, BMZ Papier 4/2021

Enda Graf Sahel, Bilan d'activités 2018, Dakar – Sénégal, https://www.endapronat.org/

HLPF - https://sustainabledevelopment.un.org/hlpf Hier finden Sie alle Berichte der Mitgliedsländer zur Agenda 2030, so den Bericht von Rwanda 2019 sowie den Bericht von Tunesien 2021. Zudem gibt es ein WEB TV zu aktuellen Themen.

Tunesien: Es war einmal eine Revolution: https://www.arte.tv/de/videos/101460-000-A/tunesien-es-war-einmal-eine-revolution/ 25 min., 29.01.2021

OECD, Erklärung von Paris über die Wirksamkeit von Entwicklungspolitik, High Level Forum, Paris 2005

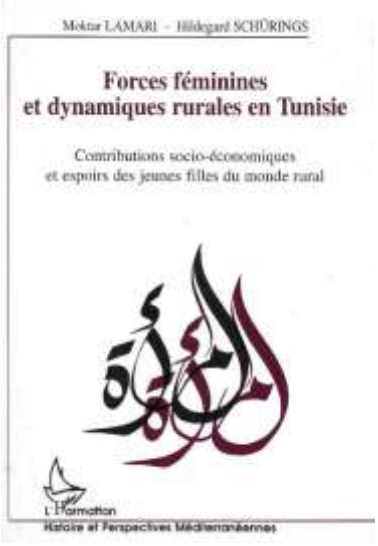
OECD, The Accra Agenda for Action, Paris 2008, und: https://www.oecd.org/dac/making-development-co-operation-more-effective-26f2638f-en.htm, 2019

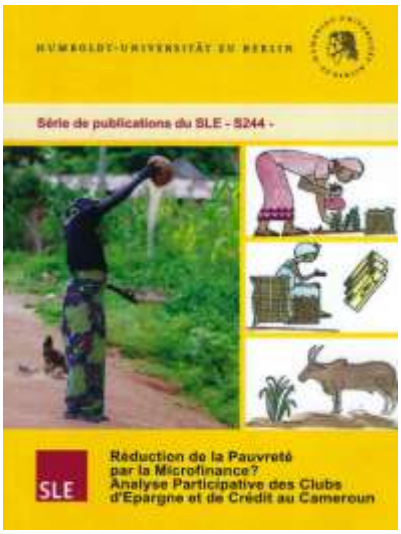
OECD-Bericht Peer Review zur deutschen EZ, 9.06.2021 https://www.oecd-ilibrary.org/development/dac-prufbericht-uber-die-entwicklungszusammenarbeit-deutschland-2021-kurzfassung_83f90077-de *„Der Prüfbericht zeigt, dass sich Deutschland für eine faire und nachhaltige Globalisierung und eine regelbasierte multilaterale Ordnung einsetzt. 2020 beliefen sich die Leistungen der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland auf 0,73 % des Nationaleinkommens. Deutschland ist dabei, sein Engagement in Afrika neu auszurichten und die Methoden seiner Entwicklungszusammenarbeit zu reformieren. Bei der Analyse und Bewältigung der Spillover-Effekte, die seine Politik auf Entwicklungsländer hat, wäre ein systematischerer Ansatz zu empfehlen. Von Vorteil wären auch eine klarere Vision und stärkere Anstrengungen, um Geschlechtergleichstellung zu fördern, niemanden zurückzulassen und eine Ergebniskultur zu verankern. Deutschlands klarer und umfassender Ansatz im Umgang mit Krisen könnte weiter verbessert werden, wenn kurz- und langfristige Verpflichtungen genauer definiert würden."*

République Tunisienne, Rapport National volontaire sur la mise en œuvre des Objectifs de Développement durable en Tunisie, Forum Politique de Haut Niveau pour le Développement Durable, New York 2021, 254 p. -> https://sustainabledevelopment.un.org/hlpf

SWP-Aktuell, Nr. 16 März 2020 - Berlin, Tunesien den Ball zuspielen – Hoher Handlungsdruck für Reformen – veränderte Ausgangslage für die EU, Isabelle Werenfels

Schürings, Hildegard u.a.: Veröffentlichungen zu Themen der Projekte - aus rechtlichen Gründen sind die erstellten Gutachten der Evaluierungen nicht öffentlich zugänglich.





[2] Siehe Literaturangaben

Auswahl Webseiten

Imbuto e.V. https://www.imbuto.net/ https://www.imbuto.net/fuer-sie-gesehen/

Auf dem Webportal von Imbuto e.V. und in den Blogs finden Sie zahlreiche Beiträge zur aktuellen Situation auf dem Nachbarkontinent Afrika: https://www.imbuto-blog-corona.de/

https://www.imbuto-blog-corona.de/nachbarkontinent-afrika/afrika-der-vielfalt/

https://www.imbuto-blog-corona.de/black-lives-matter/

Hier haben Sie Zugang **zu internationalen Forschungszentren, die in Afrika aktiv sind**, mit weiteren Hunderten von Webseiten – und vielen aktuellen Nachrichten, Berichten, Debatten:

https://www.imbuto.net/web-region-grosse-seen/forschungszentren/

https://www.imbuto.net/web-region-grosse-seen/konflikte-kriege-frieden/

https://www.imbuto.net/publikationen-ausstellungen/

Agenda 2030: https://17ziele.de/

http://www.lernplattform-nachhaltige-entwicklungsziele.de/

https://www.2030agenda.de/de

Afrikanische Union: The Africa we want 2063

Deutsches Institut für Entwicklungspolitik - DIE-GDI https://www.die-gdi.de/

Deutsches Evaluierungsinstitut, Bonn https://www.deval.org/de/

---

[2] * Handbuch zur Einrichtung eines Systems der Berufsbildung für Mädchen mit wenig schulische Vorbildung, Ministerium für Berufsbildung und Beschäftigung MFPE & GTZ, Autorin: H. Schürings, Tunesien 1999, 80 S. frz. * Lamari, Moktar & Hildegard Schürings. Forces feminines et dynamiques rurales en Tunisie, L'Harmattan, Paris 2000, 255 S., umfassende Studie zu den Rechten von Frauen in Tunesien, ökonomische Situation des ländlichen Raumes sowie soziale Rolle und Handlungsoptionen von Mädchen in der Familie.

* Humboldt-Universität zu Berlin, Réduction de la Pauvreté par la Microfinance? Analyse Participative des Clubs d'Epargne et de Crédit au Cameroun (H. Schürings u.a.), Berlin 2011, 111 S., Zusammenfassung in Deutsch.

Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, Berlin https://www.swp-berlin.org/

GIGA-Institut für Afrika-Studien: https://www.giga-hamburg.de/de/institute/giga-institut-f%c3%bcr-afrika-studien/

Thema Korruption: https://www.transparency.de/

Zahlreiche Studien zur EZ sowie zur Kooperation mit Afrika: Zivilgesellschaft, Migration, Handelsbeziehungen, Entwicklungszusammenarbeit, Menschen- und Arbeitsrechte u.a.m.: https://www.suedwind-institut.de/startseite.html,

https://www.eu-afrika-blog.de/category/agenda-2063/

Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland:

https://www.vad-ev.de/, https://www.vad-ev.de/kernforderungen-an-die-deutsche-sahelpolitik/

VENRO - Bundesverband entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen (NRO): https://venro.org/ mit zahlreichen Themen, Dokumenten, Veranstaltungen. Dort finden Sie die Adressen der 140 Mitglieder von VENRO.

Empfehlungen zur Lektüre, z.B.:

Die Werke von **Tsitsi Dangarembga aus Zimbabwe, die 2021 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels** sowie von **Abdularazak Gurnah, geboren in Zanzibar - Tanzania, der 2021 den Literatur-Nobelpreis erhalten hat.**

Sehr zu empfehlen auch die Werke von **Achille Mbembe** und die Rede der nigerianischen Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie zur Eröffnung der ethnologischen Sammlungen des Humboldt Forums in Berlin -> https://www.imbuto.net/fuer-sie-gesehen/

„Rettung bitte nur auf Anfrage -Was der angebliche Kampf für Frauenrechte mit der Kolonialzeit zu tun hat“ von Sheila Mysorekar https://blog.misereor.de/2021/12/07/rettung-bitte-nur-auf-anfrage/

Für die nahe Zukunft:

„Vom Objekt gut gemeinter externer Entwicklungsambitionen zum handelnden Subjekt und Gestalter der eigenen Zukunft werden.“

Nach: Isabelle Werenfels, SWP-Aktuell 16, März 2020

Wir freuen uns über: Feedback, Mitarbeit, Spenden...

https://www.imbuto.net/uns-unterstuetzen-spenden/

Imbuto e.V.

https://www.imbuto.net/kontakt/

Dezember 2021